

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

„O Jesus, liebster Jesus mein...“

OVB 29.02.2015

Lieder und Brauchtum am Beginn der Fastenzeit

VON EVA BRÜCKNER

Im neuen Gottesdienstbuch „Gotteslob“ der katholischen Christen ist zum Beginn der Fastenzeit zu lesen:

Mit dem Aschermittwoch beginnen die vierzig Tage der Vorbereitung auf Ostern. Vierzig Tage wanderte das Volk Israel durch die Wüste, vierzig Tage verbrachte Mose auf dem Berg Sinai, vierzig Tage wanderte Elia zum Gottesberg Horeb. Jesus fastete vierzig Tage in der Wüste.

Vierzig Tage bereitet sich auch die Kirche auf die Osterfeier vor: Durch Fasten, Beten, Almosen geben und Hören auf das Wort Gottes setzt sie Zeichen der Umkehr.

... Am Aschermittwoch erhalten die Gläubigen zum Ausdruck ihrer Bereitschaft zu Buße und Umkehr das Aschenkreuz auf das Haupt mit den Worten: „Bekehr euch und glaubt an das Evangelium (vgl. Mk 1,15) oder „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst (vgl. Gen 3,19).“ ... (Gotteslob der Erzdiözese München und Freising, München/Stuttgart 2013, Nr. 265).

Wie das Wort Fastenzeit anzeigt, geht es darum innezuhalten, sich einzuschrän-

ken, Dinge wegzulassen wie allzureichliches Essen, Genüsse, Ablenkungen und sich auf das Wesentliche zu besinnen.

In früheren Zeiten wurde die Fastenzeit, die 40 Tage dauert, streng eingehalten. Fleisch, auch mitunter Eier und Milchspeisen waren verboten, nur einmal am Tag durfte man sich sattessen. An Sonntagen war das Fasten nicht so streng. Aus diesen Verboten entwickelten findige Köche und Köchinnen einen umfangreichen Speiseplan, welcher gegen diese Verbote nicht verstieß, aber dabei nicht weniger schmackhaft und abwechslungsreich war. Die Regensburger Pfarrersköchin Anna Huber beschrieb in ihrem Kochbuch „Die vollständige Fastenküche“ 1870 zahlreiche Gerichte, wobei sie häufig auf Tiere aus Bächen und Seen zurückgriff.

„Flüssiges bricht das Fasten nicht“

Ebenso einfallreich waren in früheren Jahrhunderten die bayerischen Mönche, die in der Fastenzeit ein besonders nahrhaftes und gehaltvolles Fastenbier brauten. „Flüssiges bricht das Fasten nicht“ hieß es und somit

wurde die Fastenzeit zur „Starkbierzeit“.

In der Fastenzeit suchten sich die Menschen zu ihrer Unterhaltung und Erbauung andere, kirchlich erlaubte Betätigungen. Dazu gehörte auch das in sehr vielen Orten beliebte Theaterspielen. Hier wurden nun Stücke christlichen Inhalts gespielt, vor allem Passionsspiele waren weitverbreitet. Joseph Friedrich Lentner (1814 bis 1852) schreibt um 1846 in seiner handschriftlich für den damaligen Prinzen und späteren bayerischen König Maximilian II. gefertigten „Ethnographie von Oberbayern“ über die Menschen in der Gegend zwischen „Isar und Inn“:

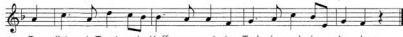
Oelberg, Auferstehung, Himmelfahrt und hl. Geisteserscheinung werden theatralisch von beweglichen Figuren auf den Altären dargestellt. Zu Lenggries wurde seit 1683 bis vor 30 Jahren alle Donnerstag in der Fasten die Paßsion gespielt. Der Wirth gab zu dieser ihm einträglichen Andacht 10-20 fl. jährlich ... Kaplan Simon Nagel schrieb die Komödie, auch ein Franziskaner aus Tölz machte deren 20erlei zur beseibigen Abwechslung auf 20 Jahre voraus.

Über die Leute im Inntal südlich von Rosenheim ist bei Lentner in spätaufkläreri-

O Jesus, liebster Jesus mein



1. O Je-sus, lieb-ster Je-sus mein, dir tu ich mich er-ge-ben.



Du sollst mein Trost, mein Hoff-nung sein im Tod wie auch im Le-ben.

2. Was nützt mir denn ein schönes Haus? Nicht lang kann ich drin bleiben. Es kommt der Tod, ich muss hinaus, er wird auch mich austreiben.
4. Was nützt mir aller Menschen Gunst, wenn ich hab Gott verlassen? All Ehr und Reichtum ist umsonst, zeigt mir die linke Straßen.
3. Was nützt mir denn ein schön Gestalt? Zu Staub mein Leib wird werden. Und wenn ich stirb, jung oder alt, legt man mich in die Erden.
5. In Lebensfreud und Dankbarkeit so lob ich Gottes Namen. Allhier und in der Ewigkeit sei er gepriesen. Amen.

scher Manier z.B. bezüglich der Heiligengebete, wie Josephi (19. März), und dem Palmsonntag zu lesen:

Außer den 52 Sonntagen und 15 gebotenen Festtagen halten die Bauern noch 32 abgeschaffte Feste, an denen sie zum mindesten Vormittags nichts arbeiten und Nachmittags davon ausruhen. Besonders die Gebirgsbuben lieben die ungeheuren Palmstangen, welche [sie] zumeist ins Kloster Reischach zu den Karmeliten tragen, um sie daselbst weihen zu lassen, obwohl sonst die frommen Väter dieses Klösterleins in rühmenser-

ter Weise die Ansprüche ablehnen, die von dem abergläubigen Bauernvolk an ihre Weihkräfte gemacht werden.

Zu den Spielen, zu den Andachten in Kirchen und Kapellen, zu Kreuzwegen und weiteren Anlässen in der Fastenzeit gibt es zahlreiche überlieferte Lieder. Unser abgedrucktes Lied „O Jesus, liebster Jesus mein...“ findet sich in einer altertümlichen Fassung im Nachlass von August Hartmann (Stabi München, um 1900), der es in Text und Melodie handschriftlich mit Bezug „Mündlich aus Holzkirchen (Ober-

bayern)“ aufgezeichnet hat. Wir haben am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern den Text nach dem heutigen Glaubensverständnis erneuert und die Melodie überarbeitet (EBES 1992).

Ein Heftchen mit weiteren Liedern zur Fastenzeit mit dem Titel „O Mensch, nun ist es Zeit für dich“ können Sie, liebe Leser, im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern (Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl) kostenlos anfordern, wenn Sie einen mit 1,45 Euro frankierten Rückumschlag (DIN A 5) mit Ihrer Adresse senden.